



Kompetenzen von Asylsuchenden und Flüchtlingen: Erfassung und Entwicklung für die Arbeitsmarktintegration

Dr. Ottmar Döring



Inhalt

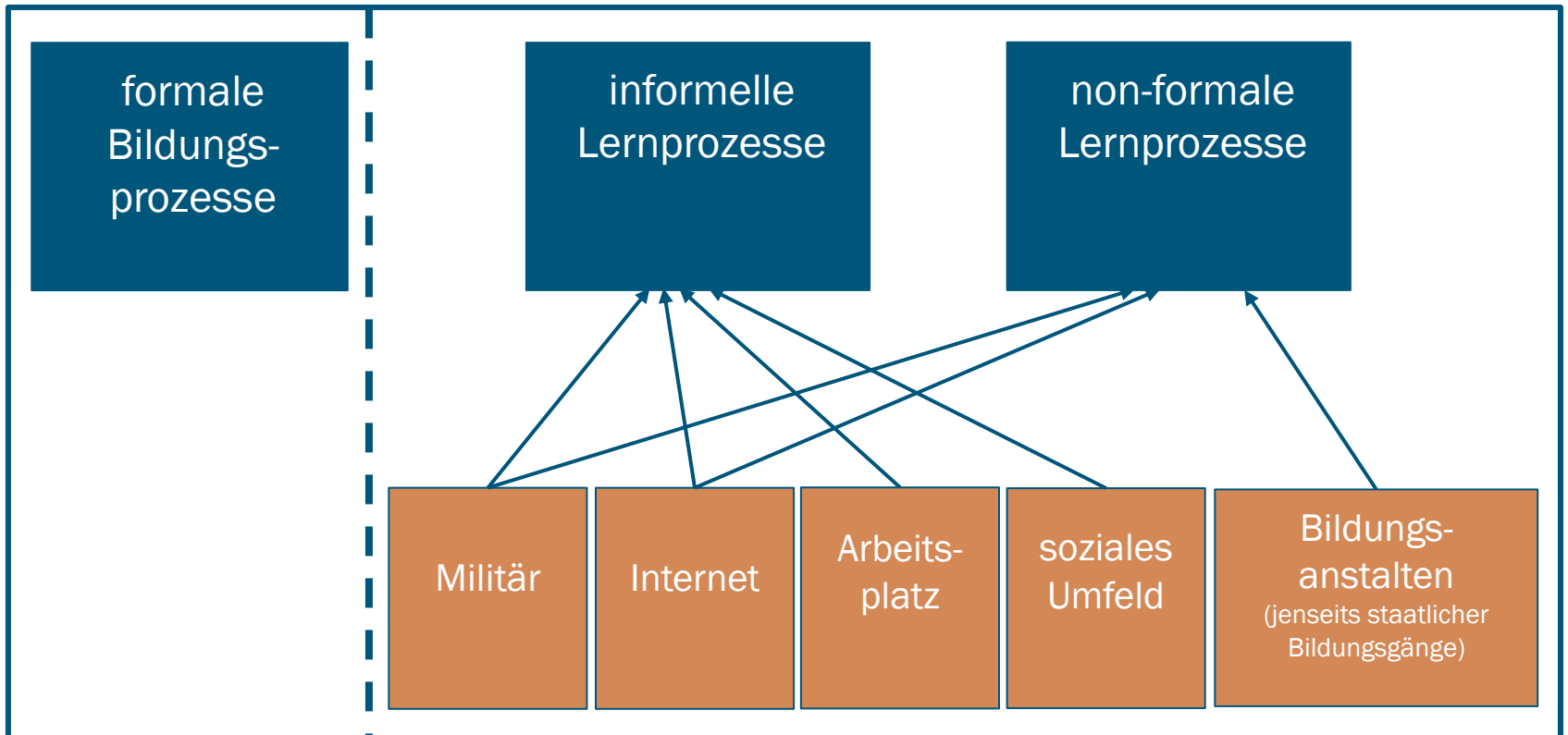
1. Kompetenzen von Asylsuchenden und Flüchtlingen
2. Kompetenzerkennung und -anerkennung
 - Anerkennung von Berufsabschlüssen
 - Ansätze zur Kompetenzerkennung bei Asylsuchenden und Flüchtlingen ohne formalen Berufsabschluss
3. Kompetenzentwicklung
4. Ausblick



1. Kompetenzen von Asylsuchenden und Flüchtlingen



Wege des Kompetenzerwerbs





Erstanträge auf Asyl (1-7/2016)

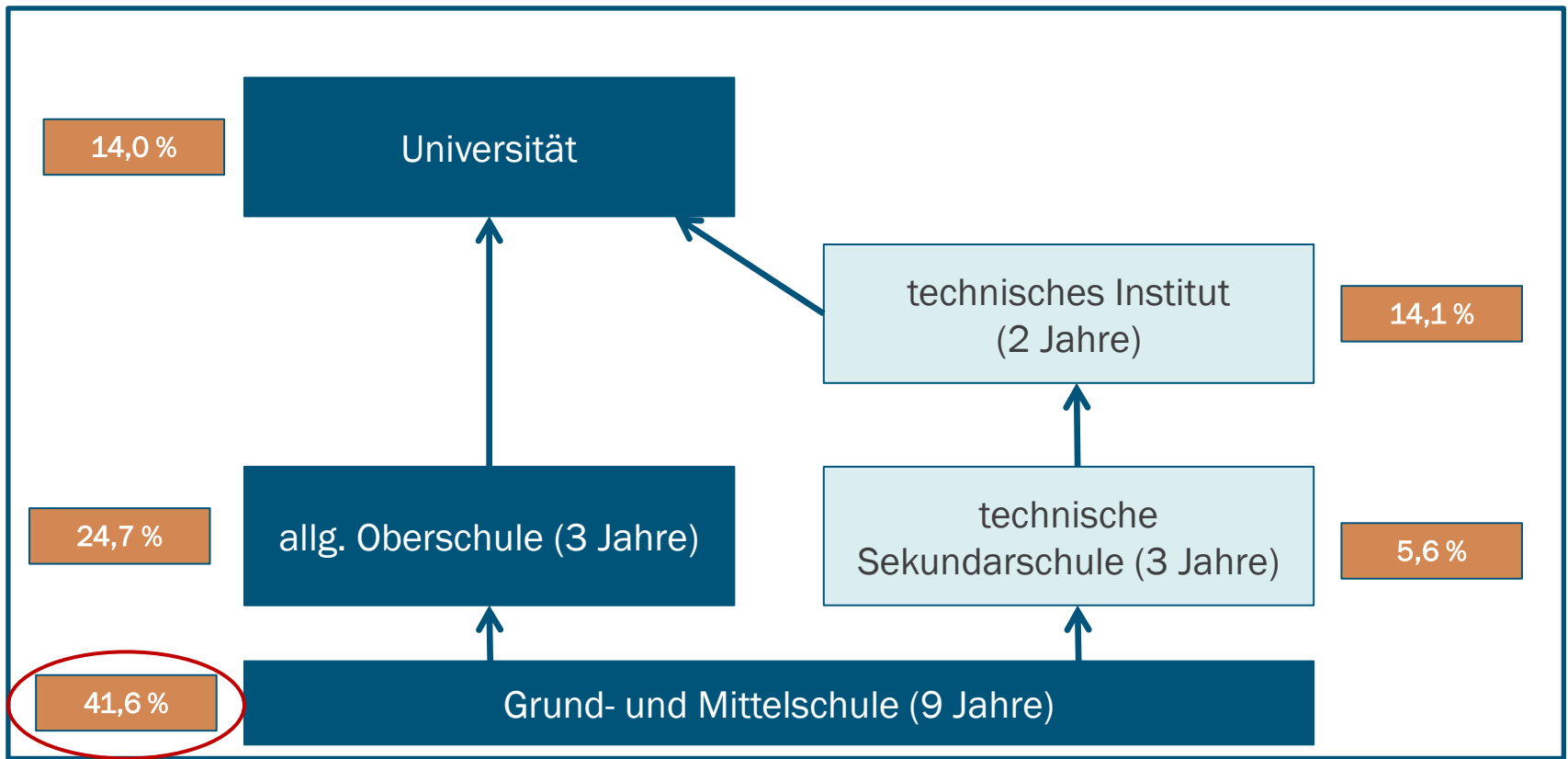
(BAMF, „Aktuelle Zahlen zu Asyl“, Juli 2016)

- Syrerinnen und Syrer: 41,8 % (196.028)
- Afghaninnen und Afghanen: 16,9 % (79.442)
- Irakerinnen und Iraker: 14,1 % (66.143)

- **zusammen:** **72,8 %**

Syrisches Berufsbildungssystem

(BQ-Portal 2015, European Training Foundation 2012)



Vermittlung beruflicher Inhalte
Austritte in %, mit und ohne Abschluss



Potentiale

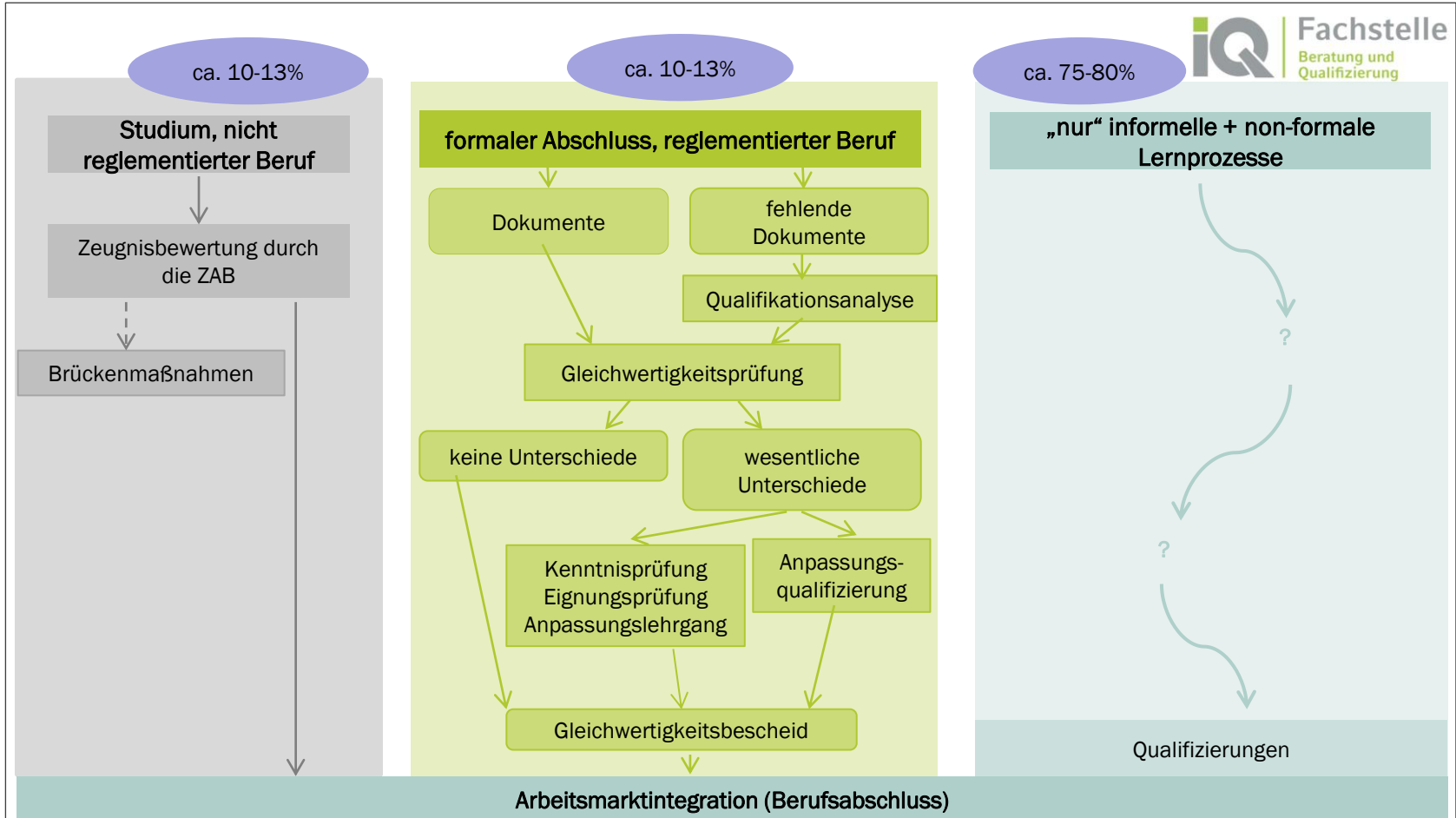
- arbeitsbezogene Fach- und Methodenkompetenzen aus Schule, Handwerk, Arbeit und Militär (und selten Studium):
 - nicht in formalisierten (staatlichen) Bildungssystemen erworben
 - **Syrer/innen:** Anteil der Beschäftigten im industriellen Sektor (2013): 32,7 % (UN Data 2016; CIA Wfb: nur 16 %), ca. 2,8 Mio. Menschen: Ölförderung/-verarbeitung, Textil- und Nahrungsmittelindustrie, Bergbau, Automobilbau
 - **Afghanen/innen:** 18 % Bauarbeiter, 12 % Bauern/Bäuerinnen (UNHCR 2016)
- **Alter:** 55 % unter 25 Jahre; 81 % unter 35 Jahre (IAB-Bericht 14/2015, S. 4)
 - oft schon in jungen Jahren gearbeitet
- **ambivalente Fluchterfahrungen:** Resilienz, Traumatisierungen



Defizite

- **veraltete technische Ausstattung:** Ärztinnen und Ärzte
- **spezifische Tätigkeiten:** Ingenieure/innen in der öffentlichen Verwaltung (staatliche Wasser- und Elektrizitätsversorgung versus Industrieproduktion in Deutschland)
- **Schulbesuch:** ca. 87 % (Mirbach/Triebel/Benning 2014, S. 9; ähnlich AMS Kompetenzcheck 2015)
 - **syrische Schüler/innen** in der 8. Klasse (2007/2011): ca. 2/3 hat nur geringe **naturwissenschaftliche Kompetenzen**, ca. die Hälfte hat nur geringe **mathematische Kompetenzen** (TIMSS 2011)
- **Sprache:** fehlende Deutschkenntnisse, (funktionale) Analphabeten/innen: ca. 40 % (RD BaWü 2016) versus 3,1 % der Flüchtlinge (AMS 2015), fehlende lateinische Schriftkenntnisse, Fachsprache (z.B. keine Verwendung lateinischer Fachbegriffe in der Pflege in asiatischen Ländern)
- **interkulturelle Differenzen:** z.B. räumliches Vorstellungsvermögen, Flächenberechnungen, Zeitmanagement (Arbeitstempo wird als schnell und hektisch empfunden), Rituale in der Pflege (Umgang mit Sterben und Tod), Intimpflege problematisch (muslimische und asiatische Pflegekräfte)
- **Kriegs- und Fluchterfahrungen:** Verlernen, Verrohung, Traumata etc.
 - Geringqualifizierte: „... über einen Berufsabschluss verfügen, jedoch auf Grund einer mehr als 4 Jahre ausgeübten Beschäftigung in an- oder ungelernter Tätigkeit eine entsprechende Beschäftigung voraussichtlich nicht mehr ausüben können (berufsentfremdet) (Glossar der Arbeitsmarktstatistik der BA vom März 2016).“
- **Motivation:** Schulden bei Schleppern, Unterstützung Angehörige etc.

Zwischenfazit



Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

In Kooperation mit:



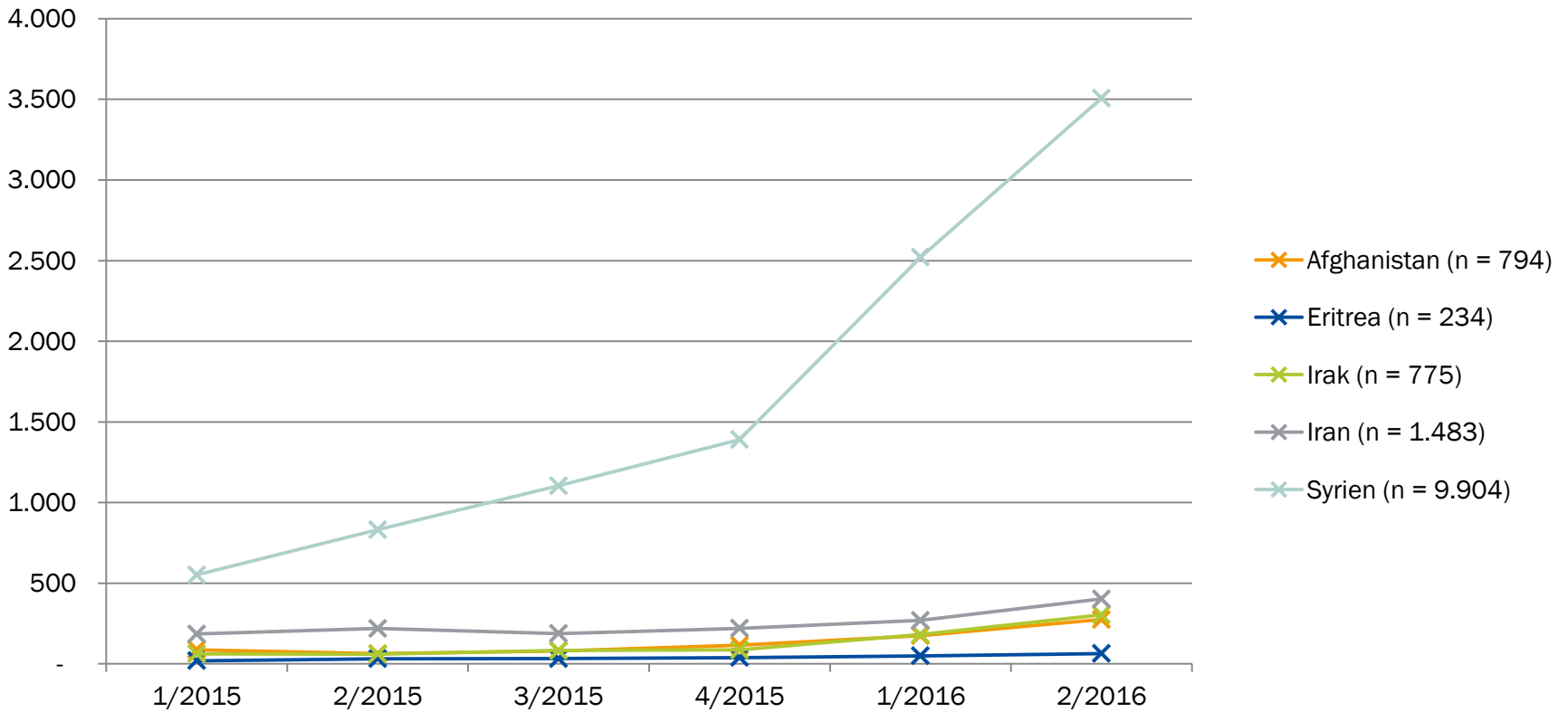
2. Kompetenzerkennung und -anerkennung



2.1 Anerkennung von Berufsabschlüssen

Herkunftsländer der Ratsuchenden

(Monitoring IQ Anerkennungsberatung bis 30.6.2016, nach Quartalen)

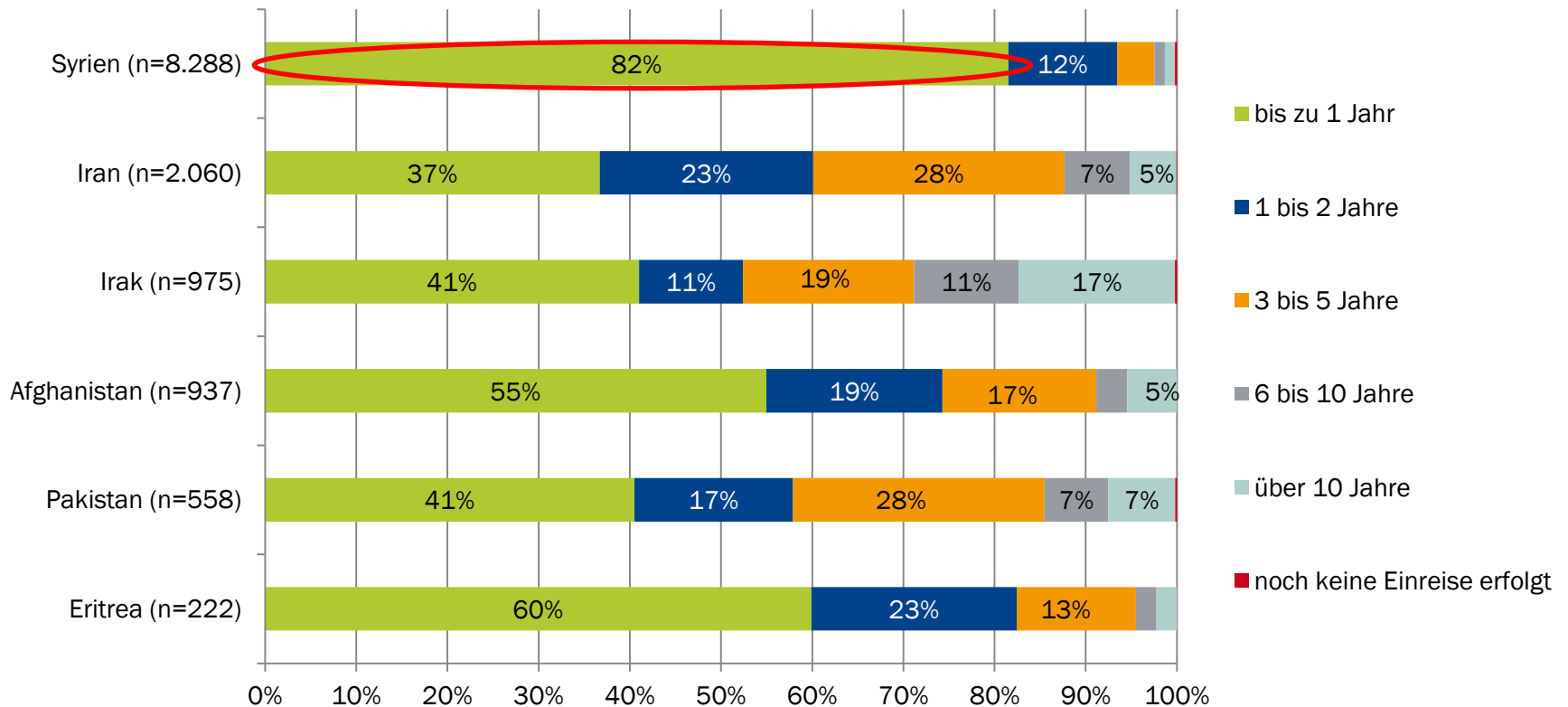


Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

In Kooperation mit:

Aufenthaltsdauer von Ratsuchenden

(Monitoring IQ Anerkennungsberatung bis 15.8.2016)

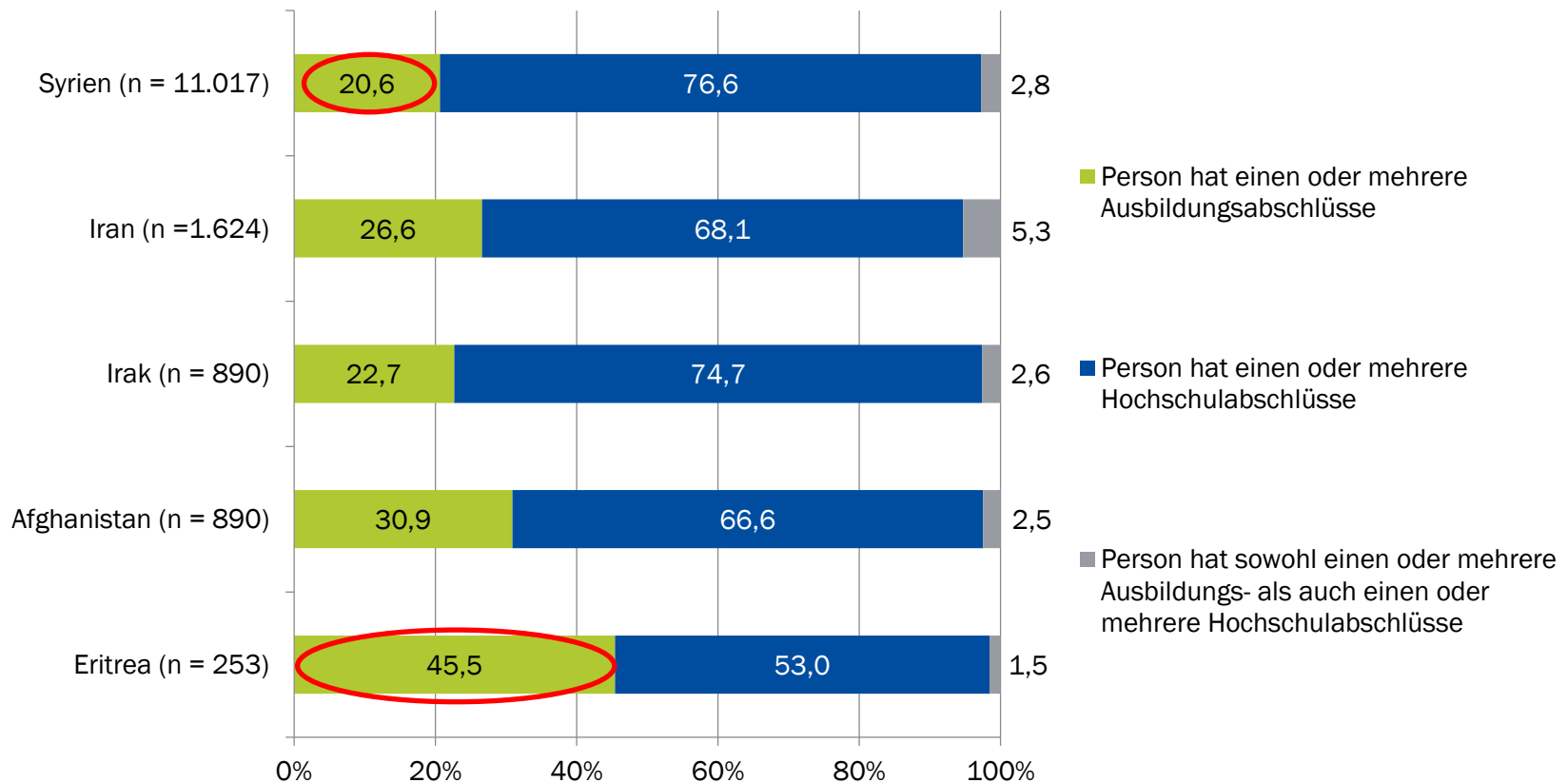


Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

In Kooperation mit:

Abschlüsse der Ratsuchenden

(Monitoring IQ Anerkennungsberatung bis 15.8.2016)

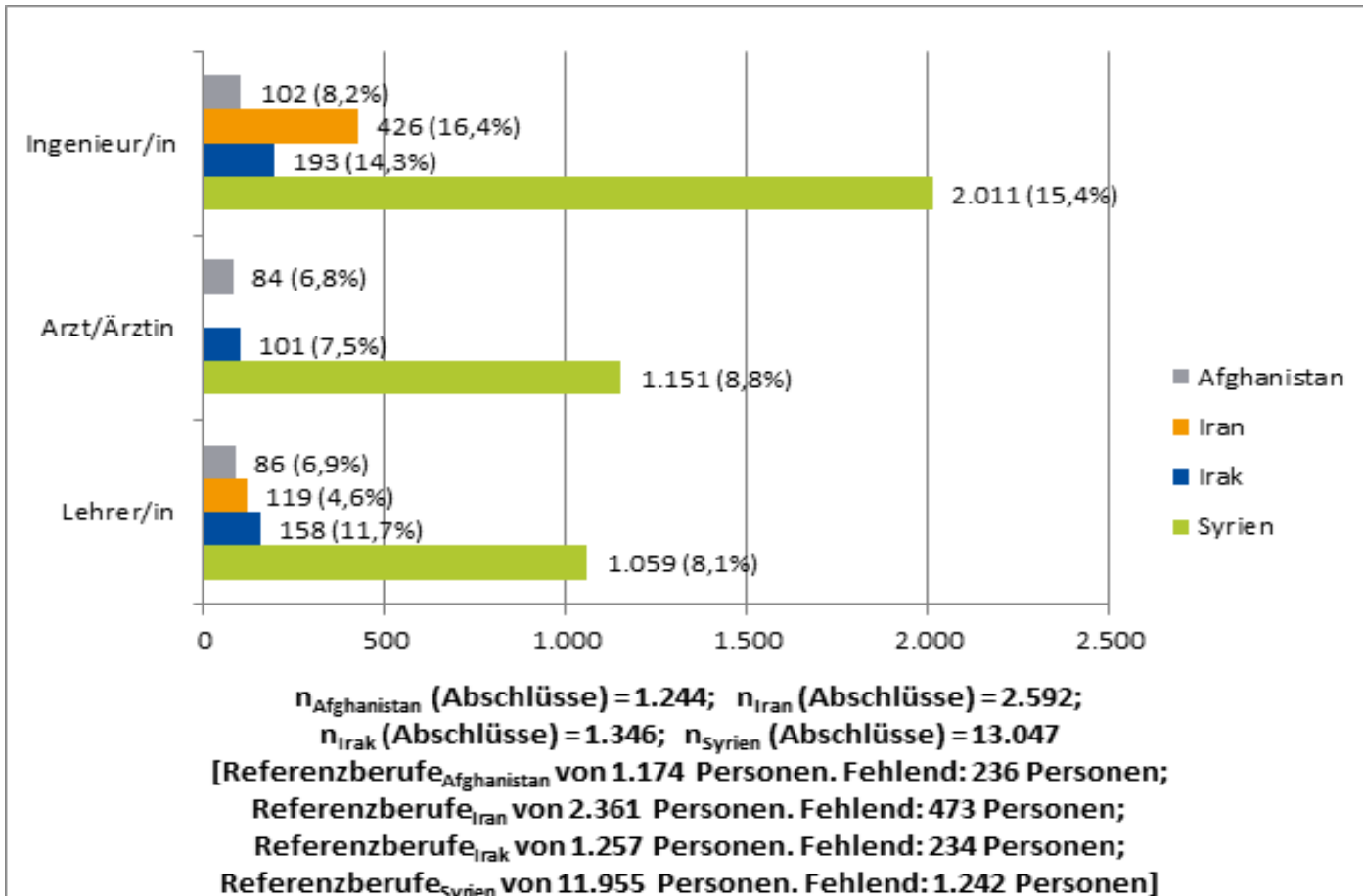


Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

In Kooperation mit:

Berufe der Ratsuchenden

(Monitoring IQ Anerkennungsberatung bis 31.8.2016)



Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

In Kooperation mit:

Anerkennung bei fehlenden Unterlagen

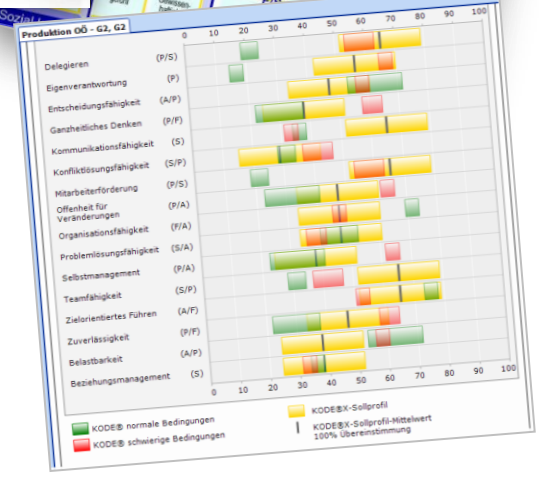
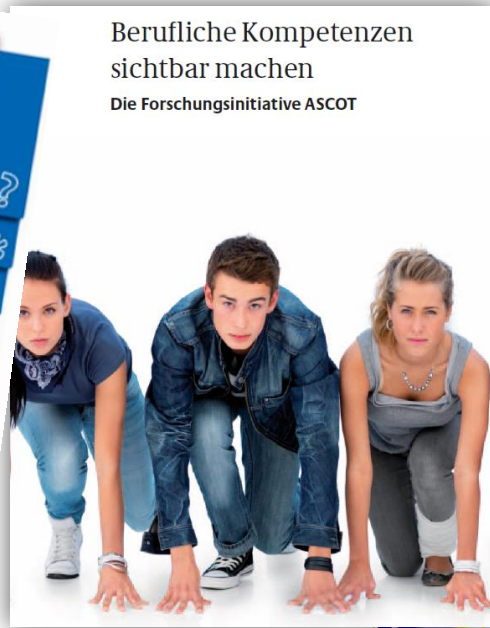
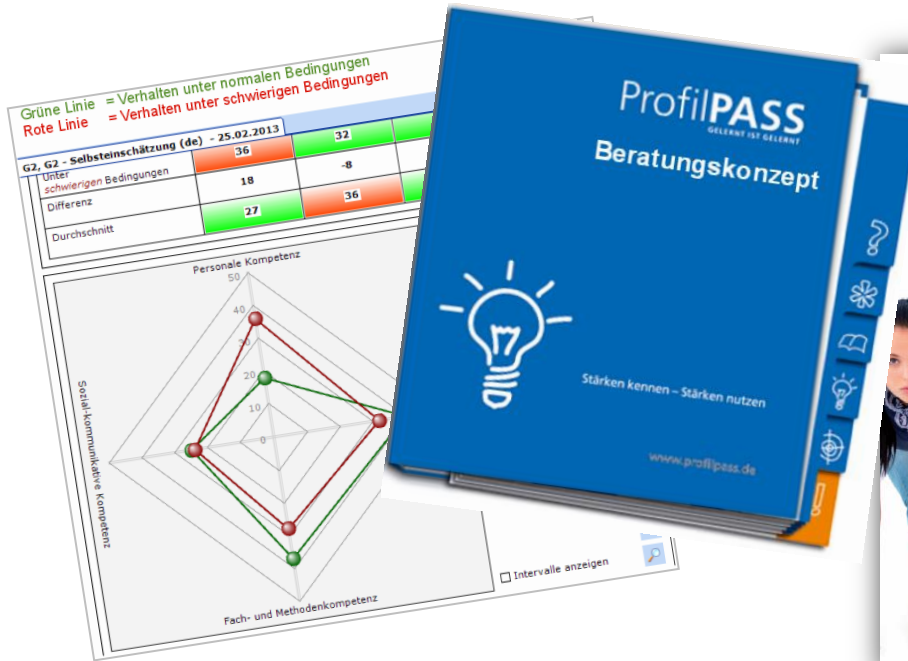
(Bericht zum Anerkennungsgesetz 2016)

- Antragstellung unabhängig von Herkunft, Status und Arbeitserlaubnis: auch Asylsuchende oder Geduldete
- Prüfung der Gleichwertigkeit: Dokumentenanalyse (Grundlage sind die vorgelegten Unterlagen und Bescheinigungen)
- Nachweiserbringung unmöglich (Flüchtlinge ohne Papiere):
 - **§ 14 BQFG, § 50b Absatz 4 HwO:** berufliche Qualifikation wird durch Qualifikationsanalysen festgestellt
 - **Gründe:** selten gar keine Ausbildungsnachweise vorhanden; in der Regel fehlen Unterlagen zu den Rahmenbedingungen der Ausbildung oder Nachweise zur Berufserfahrung
 - **Methode:** Arbeitsproben oder Fachgespräche
 - **2012-2014:** 228
 - **Ausgang:** meist positiv
 - **Berufe:** Tischler/in, Elektroniker/in, Kraftfahrzeugmechatroniker/in etc.
 - **§ 3 Absatz 3 BÄO, § 2 Absatz 3 KrPflG:** Kenntnisprüfung bei Glaubhaftmachung des Abschlusses



Zwischenfazit

1. **Quantitäten:** Personen mit reglementierten akademischen Berufen (aus Syrien) kommen schnell und häufig wegen guter Chancen, hoher Informiertheit und eher geringeren Sprachbarrieren in den Anerkennungsprozess
2. **Beratungsstruktur:** greift zunehmend bei allen Flüchtlingsgruppen
3. **Ausbildungsberufe:** spielen derzeit immer noch keine große Rolle
4. **Qualifikationsanalysen:** wenig verbreitet, weil die Asylsuchenden und Flüchtlinge relativ häufig Dokumente mitbringen
5. **Phänomene:** Friseur/innen mittleren Alters aus dem Iran



2.2. Ansätze zur Kompetenz-erkennung bei Asylsuchenden und Flüchtlingen ohne formalen Berufsabschluss

Instrumente, Verfahren und Ansätze

(u.a. IAB-Bericht 3/2015, S. 14)

- **Kompetenzfeststellung:** Analyse von Verhaltensweisen, die Menschen zur Bewältigung von Aufgaben in spezifischen Situationen verwenden und ihre Beschreibung mit dem Zweck der Transparenz
- **Kompetenzerfassung:** Dokumentation von Kompetenzen durch Beobachtung praktischer Arbeiten oder Auswertung von Dokumenten (z.B. AiKo der AgenturQ)
- **Kompetenzmessung:** Messung, Beurteilung und Vergleich von Kompetenzen (z.B. Sprachtests, Eignungsdiagnostik, Ascot-Initiative)
- **Potentialanalyse:** Suche nach Indikatoren für (noch) nicht entwickelte Kompetenzen
- **Kompetenzbilanzierung:** Erfassung zur Weiterentwicklung von Kompetenzen durch angeleitete Selbstreflexion in Verbindung mit Empowerment (z.B. Kompetenzpässe: ProfilPASS)
- **Kompetenzzuordnung:** Vergleich von Kompetenzen oder Qualifikationen auf einer Systemebene (z.B. DQR)

Probleme bei der Kompetenzerkennung

(IAB-Bericht 14/2015; Mirbach/Triebel/Benning 2014, S. 9ff.; IAB-Bericht 3/2015, S. 14)

- **Forschungsstand:** Erfassung von Kompetenzen (auch für Deutsche) empirisch-theoretisch wenig erforscht und entwickelt (z.B. Sozialkompetenzen)
- **Bildungs- und Beschäftigungssysteme in den Herkunftsländern:** häufig wenig vergleichbar mit dem deutschen System (z.B. Anlernprozesse)
- **Fehleinschätzungen der Flüchtlinge:** Prüfungsängste (Anerkennungsverfahren), Angst vor Ausweisungen (Unverständnis gegenüber dem Verfahren)
- **Vermischung:** Kompetenzen mit Interessen und Orientierung (Bildung versus Arbeit)
- **individuelle Zugang belastet:** psycho-soziale Probleme, Traumatisierungen
- **(selten) fehlende Dokumente:** wegen der Fluchtbedingungen
- **Verwechslungen in den Verfahren:** Medienkompetenz, Sprachkompetenz ...
- **Übersetzungen problematisch:** Verbindung von Fach- und Sprachkompetenz bei Übersetzern/innen
- **Anschlussfähigkeit häufig nicht realisiert:** z.B. mit den Profilberichten aus Beobachtungen praktischer Übungen des IQ AnerkennungsKombi (NRW) arbeiten keine anderen Arbeitsmarktakteure



geringe Eignung subjektiver Abfragen

(IAB-Bericht 14/2015; Mirbach/Triebl/Benning 2014, S. 9ff.)

- (funktionaler) Analphabetismus
- ungenügende Deutschkenntnisse
- mangelnde Erfahrung im Umgang mit Formularen
- Ängste (z.B. vor Abschiebung) und Fehleinschätzungen
- Unverständnis gegenüber dem deutschen Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungssystem:
 - wenig vergleichbar mit dem Herkunftsland
 - andere Wertigkeiten und Traditionen

Beispiel: Selbstauskunft beim BAMF bei der Erstregistrierung



Anforderungen

1. Vorbereitung von Interventionen: Qualifizierungs- und Beratungsbedarf
2. realistisches Erwartungsmanagement: Reduzierung von Enttäuschungen
3. ökonomische Gestaltung für Masseneinsatz: hohe Zahl von Asylsuchenden und Flüchtlingen
4. Kapazitäten und Struktur des Arbeitsmarktsystems: viele Akteure und Institutionen müssen kooperativ mit einer standardisierten Dokumentation und Zertifizierung zusammenwirken
5. Erfassung (Testung) sprachunabhängiger Inhalte: Visualisierung
6. Berücksichtigung kultureller Differenzen: Bilder, Texte ...
7. Berufe und Tätigkeiten: überschaubares Feld der Kompetenzen
8. Abbildung von Handlungssituationen: wegen der Einsatzfähigkeit in Betrieben

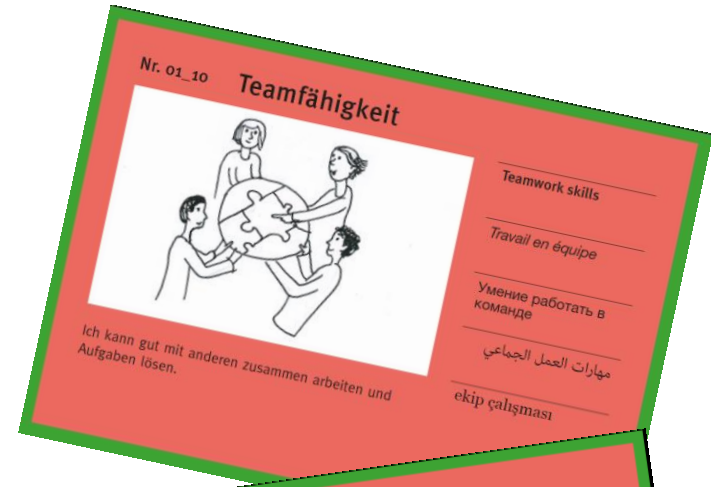
widersprüchlich: einfache und funktionale Instrumente (Zeitdauer, Orte) mit zugleich validen und robusten Ergebnissen, die Anschlussfähigkeit ermöglichen



Clearing

Kompetenzkarten im Clearing-Prozess

- einfacher Gesprächseinstieg: bei geringen Deutsch-Kenntnissen für Clearing und Erwartungsmanagement
- komplette Kompetenzerfassung: Erfassung von Ergebnissen aus formalen, non-formalen und informellen Lernprozessen
- Zeitaufwand: gering
- Handhabung: einfach
- Pilotierung: 60 MBE-Beratungsstellen, Agenturen für Arbeit
- Verbreitung: 8.000 Exemplare (Stand: August 2016)



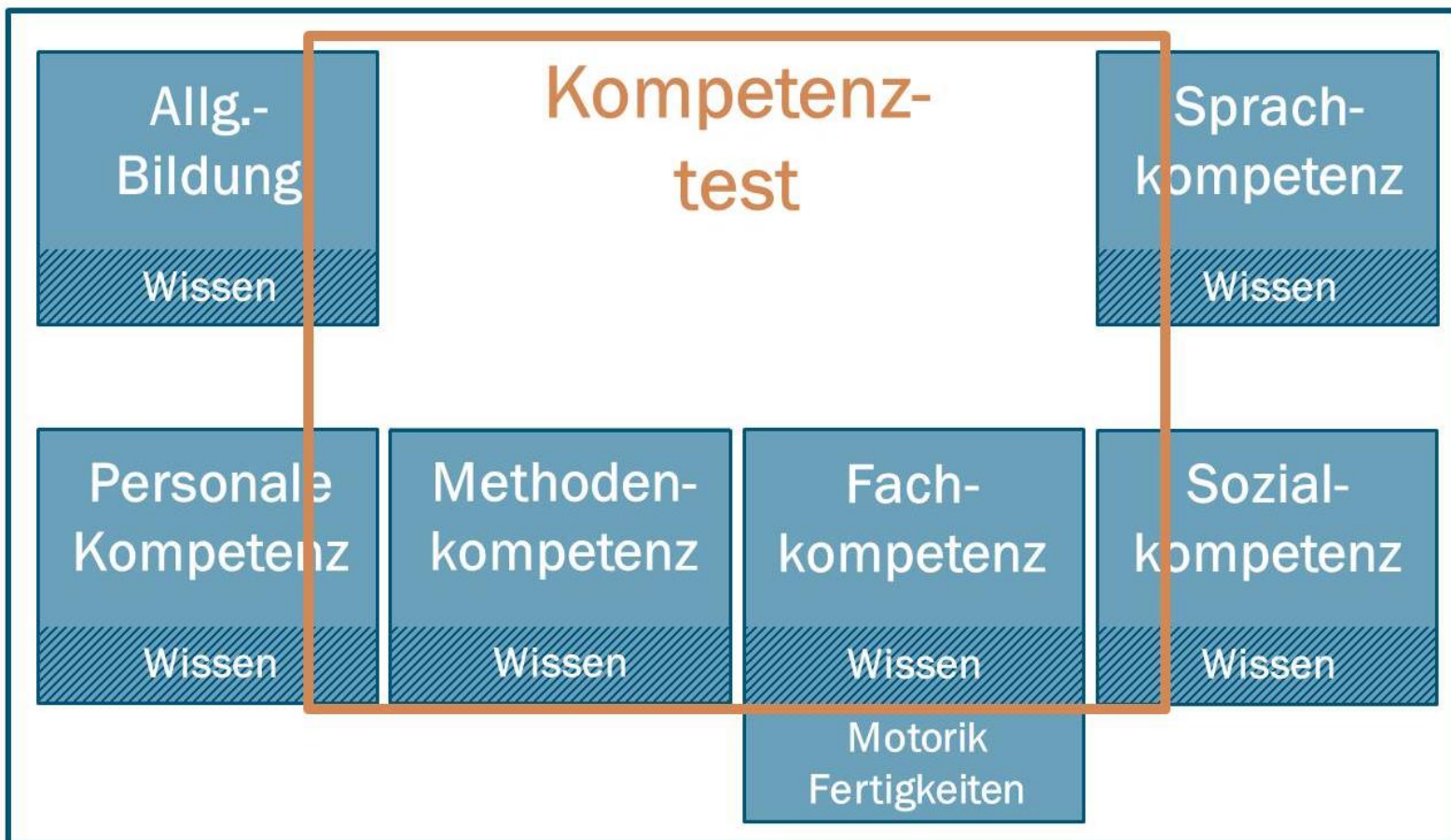
Bundesarbeitsgemeinschaft



IdA KompetenzCheck



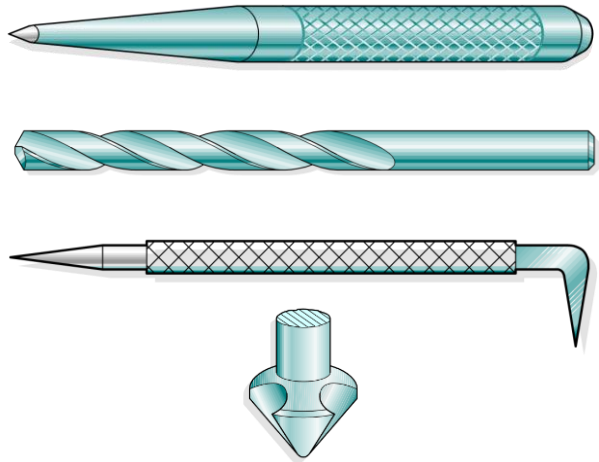
Kompetenzmodellierung



IdA KompetenzCheck

- **Ausgangspunkte:** Erfahrungsfelder in den Herkunftsländern und Einsatzmöglichkeiten in Deutschland
- **Teilnehmer/innen:** 251 (Stand: August 2016)
- **Einstufung in Tätigkeitsfelder:** Einsatzmöglichkeiten und Qualifizierungsbedarf
- **Felder:** Metall, Elektro, Logistik, Garten- und Landschaftsbau
- **Anforderungen:** probabilistischer Computertest in Deutsch, Arabisch, Englisch, Französisch, visuelle Gestaltung
- **Testdauer:** 1,5 – 2 Stunden
- **Problem:** Testsicherheit
- **nächste Schritte:** Testüberarbeitung

1. **Bringen Sie die Verwendung der folgenden Werkzeuge in die richtige Reihenfolge eines typischen Herstellungsprozesses.**
Verwenden Sie hierfür die Zahlen 1, 2, 3 und 4. Tragen Sie die Zahl 1 bei dem Werkzeug ein, das Sie als erstes benutzen würden und die Zahl 4 bei dem Werkzeug, das Sie als letztes benutzen würden.



© Westermann, Braunschweig



Tablet-Test Metall



Herzlich willkommen!

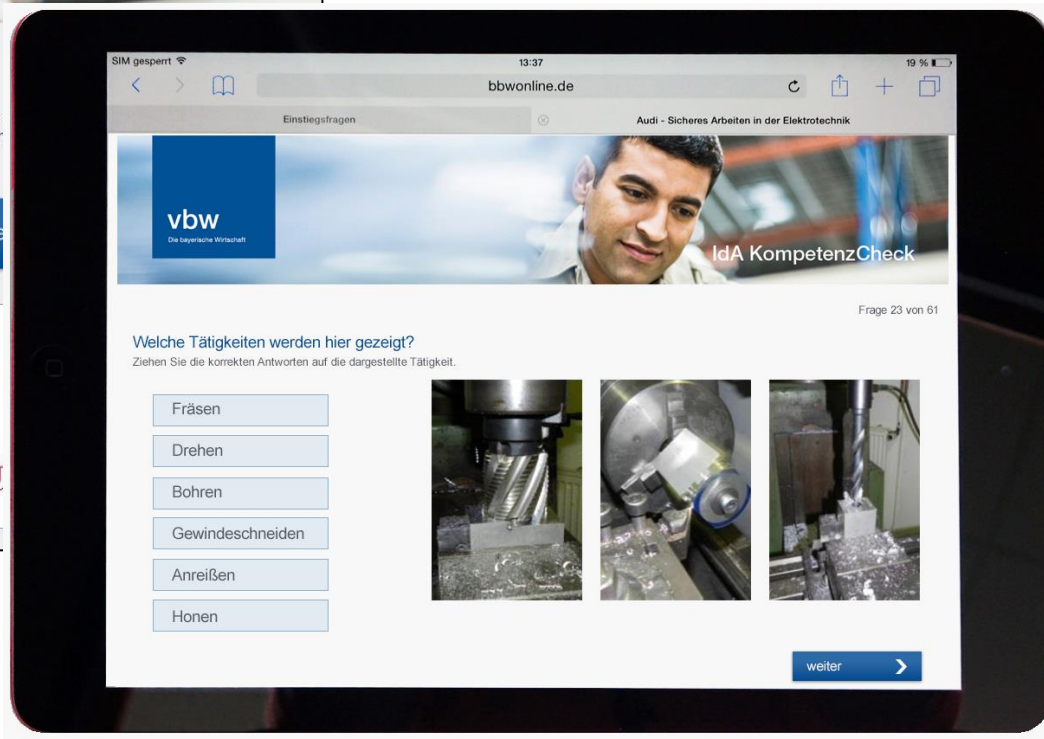
Mit dem vorliegenden Test wird überprüft, über welche beruflichen Vorerfahrungen Sie im Bereich -verarbeitung verfügen. Die Ergebnisse dieses Tests helfen dabei, Sie in eine Ihrer Erfahrungen er zu vermitteln oder Sie auf eine geeignete Qualifizierung vorzubereiten.

Registrieren >

Test starten >

Über das Projekt

Der IdA-KompetenzCheck wurde im Auftrag der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. entwickelt und wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Medien, Energie und Technologie. Die Durchführung erfolgt durch das Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft (bbw) e. V.





Identifikation von Fehlern

- Bohren an einer Ständerbohrmaschine mit Handschuhen
- Testinhalte:
 - kognitive Wissensbestände (Werkzeuge, Werkstoffe)
 - Kenntnisse über Vorgaben und technische Abläufe
 - Prozessverständnis
 - sicherheitsrelevantes Verhalten

→ Handlungskompetenz



Fragebeispiel „Zuordnung“



vbw
Die bayerische Wirtschaft


36 Welche Tätigkeiten werden hier gezeigt?

Tragen Sie bei dem entsprechenden Bild die Nummer der zugehörigen Tätigkeit ein.
Pro Bild ist nur eine Zuordnung richtig.



© Wolfgang Bengs

—



© Wolfgang Bengs

—



© Wolfgang Bengs

—

Fräsen (1)

Drehen (2)

Bohren (3)

Gewindeschneiden (4)

Anreißen (5)

Honen (6)

Aufgabe: Zuordnung von Begriffen zu Tätigkeiten, Werkzeugen zu Werkstoffen

Voraussetzungen:

- Kenntnisse der verwendeten Materialien und Werkzeuge
- richtiger Einsatz der Werkzeuge

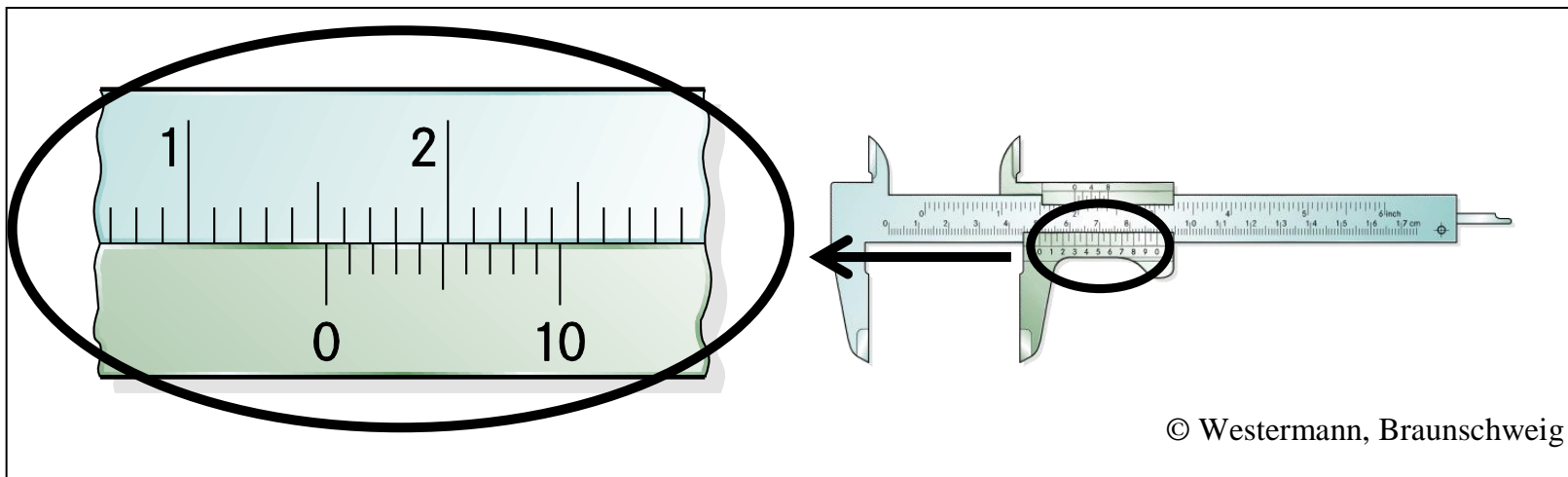
Kompetenzart:

Lösungskompetenz



interkulturelle Differenzen

Metalltest: Lupe als Visualisierungsinstrument unbekannt





länderspezifische Differenzen

Elektrotest: Informationsgehalt der Drahtfarbe, aber in Afghanistan sind alle Drähte weiß

30. Welche Aderfarbe ist für den Schutzleiter (PE) vorgeschrieben?

Kreuzen Sie die richtige Antwort an. Es ist nur eine Antwortmöglichkeit richtig.

Braun (BN)

Schwarz (BK)

Grau (GY)

Blau (BU)

Grüngelb (GNYE)



praktische Erprobungen und Empowerment



BA, Jobcenter: gesetzlicher Auftrag

- § 37 SGB III „Potenzialanalyse und Eingliederungsvereinbarung“
 - Feststellung der für die Vermittlung erforderlichen beruflichen und persönlichen Merkmale, beruflichen Fähigkeiten und Eignung
 - Feststellung, ob und unter welchen Umständen die berufliche Eingliederung erschwert sein wird
- § 45 SGB III „Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung“
 - u.a. Maßnahme bei einem Arbeitgeber nach § 45 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB III: für die Feststellung, Verringerung oder Beseitigung von Vermittlungshemmnissen (z.B. Praktika zur Eignungsfeststellung für einen bestimmten Beruf)
 - Dauer: maximal 12 Wochen
- **Dokumentation:** nicht einheitlich, trägerspezifisch

Kompetenzfeststellung

- **Inhalte:** Empowerment, Orientierung und Erfassung von „Kernkompetenzen“
- **Beispiele:**
 - Kompetenzkoffer – Kompetenzbilanz für Migrantinnen und Migranten in der Gruppe (Tür an Tür – Integrationsprojekte gGmbH)
 - KomBI-Laufbahnberatung (PerformPartner)
 - IQ AnerkennungsKombi in 10 Praxisfeldern (Netzwerk Lippe gGmbH)

Praxishandreichung
Migrationskompetenzverfahren zur Kompetenzfeststellung für Bewerber für Arbeit, Bewerber und Arbeitsvermittler

1. Ziel des Verfahrens	Dokumentation von Kompetenzen mit dem Ziel der Formulierung realistischer beruflicher Ziele, sodass ein Transfer der Kompetenzen in arbeitsrelevante Handlungsfelder gelingen kann	
2. Inhalte	Dokumentation formal, non-formal und informell erworbener Kompetenzen in verschiedenen Lernfeldern (Familie, soziales Umfeld, Beruf, ...)	
3. Funktion	8. Dauer des Verfahrens	4 Sitzungen à 2 Stunden
	9. Zielgruppe: Teilnehmende	Erwachsene Migranten und Migrantinnen (mit oder ohne Abschluss), welche auf der Suche nach beruflicher Orientierungsmaßnahmen sind
	9.1. Voraussetzungen für Teilnehmende	Die praktische Erfahrung zeigt, dass eine Bearbeitung durch den Berater bzw. die Beraterin grundsätzlich mit Kenntnissen (mindestens A2-Niveau) möglich ist
	9.2. durchschnittliche Kosten für Teilnehmende	Keine Kosten
	10. Zielgruppe: durchführende Akteure	Beratungsstellen, Jobcenter, Agenturen für Arbeit
	10.1. Anforderungen an durchführende Akteure	Schulung: Um das „KompetenzenPanorama“ durchzuführen ist eine Schulung Voraussetzung

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

In Kooperation mit:



ValiKom

- **Ziel:** „Fähigkeiten von Menschen ohne Abschluss sichtbar machen“ (bzw. in einem anderen Beruf tätig sind, Ü25, einschlägige Berufserfahrung)
- **Förderung:** BMBF
- **Mitwirkung:**
 - Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK) = 4 IHK
 - Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) = 4 HWK
- **Methode:** Entwicklung und anschließende Erprobung (n = 160 Personen) von Standards, Verfahren und Instrumenten zur Feststellung und Bestätigung berufsrelevanter Kompetenzen im Vergleich zu formalen Abschlüssen
- **Verfahren:** dialogische Verfahren, praktische Arbeitsproben, Dokumentenanalysen, Lebenslauf (Bilanzierungsbogen), Selbsteinschätzungsbogen
- **Ergebnis:** volle oder teilweise Gleichwertigkeit (analog Anerkennungsgesetz; Abbau der Inländerdiskriminierung) mit Validierungszertifikat



Zwischenfazit



Kompetenzerkennung

(u.a. Uni Hamburg 2011)

1. **Clearing und Dokumentation:** vielfältig und ungeklärt
2. **Tests:** keine Testung von Sozialkompetenzen, Fertigkeiten oder Motorik, ungeklärtes Verhältnis von Breite und Tiefe (Berufe versus Qualitätsmanagement, Sprache, Hochvolttechnik etc.), nicht für (2 Mio. totale und 7,5 Mio. funktionale) Analphabeten/innen geeignet, Aufbau einer Testinfrastruktur (Pflege, Sicherheit) nötig, Verknüpfung mit anderen Verfahren unzureichend, Testsicherheit kritisch, aber einfach und valide für schnelle und maßgeschneiderte Bildungsverläufe
3. **Arbeitsproben:** Subjektivität in der individuellen Beurteilung (kein beliebig reproduzierbares Gut), Umsetzung in Masse und Fläche schwierig (Aufwand versus Zwecke der Betriebe), aber maßgeschneidert auf individuelle und betriebliche Bedürfnisse (Orientierung, Empowerment, Sozialkompetenzen) ausgerichtet

Methodenpluralismus: unterschiedliches Qualitätsverständnis, unterschiedliche Ansätze zur Messung oder Erfassung werden als legitim angesehen



3. Kompetenzentwicklung

Flüchtlinge in der Wirtschaft

(30 DAX-Konzerne im Juni 2016) (FAZ 4.7.2016)

- **Festanstellungen:** 54 Flüchtlinge versus 3,5 Mio. Beschäftigte, 665.000 offene Stellen
- **Praktikumsplätze:** 2.700 zusätzlich für Flüchtlinge (500 besetzt)
 - Deutsche Post: 1.000
 - Daimler: 300
 - Thyssen-Krupp: 230
 - BMW: 200
 - BMW, Continental, Eon: jeweils eine 2stellige Zahl von „Einstiegsqualifizierungen“
- **Ausbildungsplätze:** 300 zusätzliche für Flüchtlinge (ein Teil besetzt)
- **Finanzbranche** (Banken, Versicherungen, Deutsche Börse): keine Aktivitäten
- **SAP:** 14 Auszubildende



Vereinbarung „Integration durch Ausbildung und Arbeit“ in Bayern (Stand 9/2016)



- 20.200 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse
- 4.126 Ausbildungsverhältnisse
- 15.050 Praktika



Stand Arbeitsmarktintegration

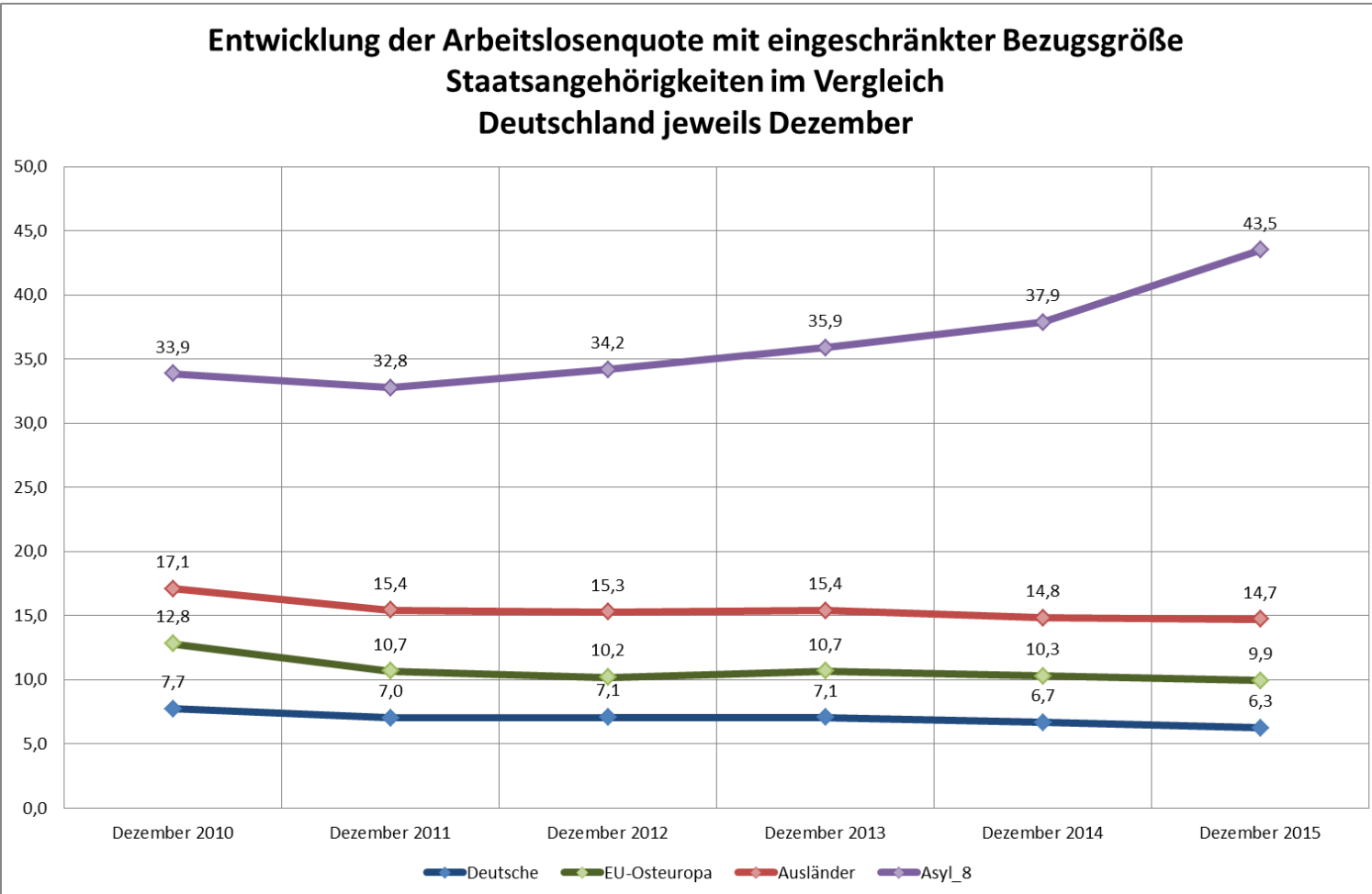
(dpa 29.7.2016, DIHK 17.8.2016, dpa 17.8.2016, Nürnberger Nachrichten vom 22.3.2016)



- Gründe für die schleppende Arbeitsmarktintegrationen: fehlende Sprachkenntnisse, lange Asylverfahren
 - staatliche Integrationskurse vermitteln Sprachkenntnisse auf B1-Niveau: nicht ausreichend für die Arbeitswelt
- 141.000 geflüchtete Menschen bei den Jobcentern arbeitslos gemeldet
 - aber nur in wenigen Fällen im Vorjahr eingereiste Flüchtlinge
- Steigerung: arbeitslose Flüchtlinge monatlich in 10.000er-Schritten
- Sprach- und Integrationskurse des BAMF: 135.000 Flüchtlinge
- Förderkurse zur Vorbereitung auf das Berufsleben: 32.000 Flüchtlinge

Entwicklung der Arbeitslosenquote

(Bundesagentur für Arbeit, Burkart 2016)



aus der Vergangenheit lernen ...

(zum Teil Mikrozensus 2014; destatis.de 2016)

- „Gastarbeiter/innen“ (1955 - 1973) (Erwerbstätigenquote 66 %): Zweck der Zuwanderung war die Erwerbstätigkeit, aber nicht jede/r war dann beschäftigt ...
 - Analphabeten/innen, fehlende Deutschkenntnisse, Unterbringung in Sammelunterkünften, Arbeit als Hilfsarbeiter/innen in der Fabrik und am Bau ...
 - Leitlinie: Rotationsprinzip
 - Nachzug nicht erwerbstätiger Familienangehöriger
 - Anwerbestopp reduzierte Pufferfunktion für den Arbeitsmarkt
- „Spätaussiedler/innen“ (90er Jahre) (Erwerbstätigenquote 73 %)
 - Sprachkenntnisse manchmal gut, Rechtsstatus klar, Wohnsitzsteuerung, aber auch Integrationsprobleme
- Erwerbstätigenquote von nicht in Deutschland geborenen Zuwanderer/innen: 69,3 %
 - Zuwanderer/innen mit Grundkenntnissen der deutschen Sprache: 52,3 %
 - Zuwanderer/innen mit guten Deutschkenntnissen 77,3 %
- Erwerbstätigenquote „deutscher Bevölkerung“: 79,6 % (20-64 Jahre, 2014)



aus Fehlern lernen ...

1. kurze Integrationszeiten
2. Kontextfaktoren berücksichtigen
3. erweiterte Tätigkeitsfelder
4. realistisches Erwartungsmanagement



Integrationszeit

- **Integrationsdauer:** bisher fast 15 Jahre
 - nach 2 Jahren: Beschäftigungsquote unter 30 % (IAB-Bericht 14/2015, S. 10)
- **Geduld:** nötig und möglich
- **Ziel:** Phase der Passivität verkürzen
- **Priorisierungen falsch:** Schweden (Lernen) versus USA, Kanada (Arbeiten)
Grund: wenig Zuwanderung mit schlechten Voraussetzungen der Arbeitsmarktintegration
- **Qualifizierung:** Parallelisierung von Arbeiten, Lernen, Orientierung, Kultur, Sport, Lebensführung, Wohnen und Spracherwerb
- **Mittel:** Teilqualifizierungen, Teilzeitausbildungen, aber mit einem realistischen Blick auf die Kompetenzen, d.h. längere und keine verkürzten Lernzeiten
- **aber Qualifizierung und Arbeitsmarktintegration werden von Kontextfaktoren mitbestimmt**



Kontextfaktoren

- **Wohnsituation:** Lernen und Arbeiten in Massenunterkünften
- **Werte:** „Flüchtlingsfrauen“
- **Verdienstnotwendigkeiten:** Versorgung von Familien, Fluchtschulden
- **Lernmittel:** Existenz von Computern, Internet ohne Medienkompetenz
- **Lebensführung:** Verständnis von Arbeitsmarkt und Sozialsystem
- **Mobilität:** Verständnis und Möglichkeiten
- **Asylverfahren:** Rechtssicherheit, Länge der Verfahren



Tätigkeitsfelder

- **dequalifizierende Effekte:** nur wenige in akademischen Positionen
(Mirbach/Triebel/Benning 2014, S. 23)
- **Berufsstatus:** viele üben eher geringqualifizierte Tätigkeiten aus
- **Tätigkeitsspektrum:** eingeschränkt (IAB-Bericht 14/2015, S. 9)
 1. Hoga
 2. Garten- und Landschaftsbau, Landwirtschaft
 3. wirtschaftsnahe Dienstleistungen: Reinigung, Wach- und Sicherheitsdienste etc.
 4. ...



Beispiele für Perspektiven

- **Metall:** Fachkraft für Metalltechnik, Maschinen- und Anlagenführer/in
- **Industrie:** Industrieelektriker/in für Betriebstechnik, Fachlagerist/in
- **Bau:** Bauten- und Objektbeschichter/in, Tiefbaufacharbeiter/in, Hochbaufacharbeiter/in, Ausbaufacharbeiter/in
- **Dienstleistungen:** Fachkraft im Gastgewerbe, Assistent/in in der Systemgastronomie (schulischer Ausbildungsberuf), Gebäudereiniger/in
- **Landwirtschaft:** Fachkraft Agrarservice



Erwartungsmanagement

- 70 % jugendlicher Flüchtlinge brechen aktuell ihre Ausbildung ab: Sprache, Ausbildungsbegleitung, typische „Abbrecherberufe“, falsche Erwartungen, aber auch Fehlallokation (FAZ vom 15.10.2015)
- falsche Erwartungen bei Flüchtlingen und Betrieben sind mittelfristig gefährlich
- gutes Erwartungsmanagement berücksichtigt den Lernkontext
- Arbeitsmarktintegration ist das Resultat, aber nicht der Zweck betrieblicher Aktivitäten!



4. Ausblick



Bilanz

- noch keine durchschlagenden Erfolge der Arbeitsmarktintegration
- ältere Erfahrungen sind auch nicht positiv
- verhärtete, strukturelle Arbeitslosigkeit droht
- viele Ansätze, aber noch mehr Kreativität nötig
- positive Rückwirkungen auf deutsche Systeme:
 - **Kompetenzerkennung und -anerkennung:**
 - andere Wertschätzung informell und non-formal erworbener Kompetenzen deutscher Geringqualifizierter
 - etablieren neue Verfahren und Instrumente
 - **Berufsausbildung:**
 - Absenkung der Eintrittsschwelle in die Berufsausbildung (gleitender Übergang) hilft auch den ca. 40 % nicht ausbildungsreifen deutschen Hauptschüler/innen



Nachdenken über ...

- **strukturelle Teillösungen** dienen der schnellen Verzahnung und bieten auch Chancen für **deutsche Geringqualifizierte**: Teilanerkennung (Modelle wie im Studium), Teilzeitausbildung (verbunden mit Arbeit), Teilqualifizierung
- **Paradigmenwechsel**: Fachqualifizierung und nicht nur Vermittlungsstrategie
- **Einwanderungsmanagement**: wegen Kontextfaktoren (Vorstufe „Integration Points“ in NRW)
- **Communities nutzen**: „Parallelgesellschaften“ als Jobmotor, Ausbildungspotentiale von Migrant*innenunternehmen, Risikobereitschaft bei Existenzgründungen
- **„triale Ausbildung“** aus praktischer Lehre, Berufsschule und Spracherwerb (Verband „Die Familienunternehmer“ 2016)
- **Zeitarbeit**: bei arbeitslosen Ausländern/innen steigt die Wahrscheinlichkeit im Durchschnitt um 17 % aufgrund einer Tätigkeit in der Zeitarbeit später eine Tätigkeit außerhalb der Zeitarbeit zu finden (IAB-Studie 2016)
- **Ausnahmen vom Mindestlohn**: Aufnahme zustimmungs- und mindestlohnfreier Orientierungspraktika sollte grundsätzlich bis zu 12 Monaten Dauer ermöglicht werden (BDA 2016)

•

...



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



In Kooperation mit:



Die Kompetenzkarten entstanden in Zusammenarbeit mit:



Der KompetenzCheck der Bayerischen Wirtschaft für Flüchtlinge entsteht in Zusammenarbeit mit bzw. wird gefördert von:

